









lassen. Wir stellen nicht Forderungen oder Krassen, weil es andere auch machen, sondern die Not treibt uns dazu. Ein Steinarbeiter mit Frau und 3 bis 4 Kindern und mehr, der Kleinstverdiener ist, ist gar nicht in der Lage, seine Familie zu ernähren; ganz abgesehen davon, fehlendes in seiner Wirtschaft zu erneuern oder Arbeitslosigkeits-... zu ergänzen. Wir haben nun seit 15. Mai 1920 keine Lohnaufbesserung erhalten, trotzdem sich die gesamte Lebenshaltung wesentlich verteuert hat. Das Verständnis mühten auch die Unternehmer des Südwestdeutschen Arbeitgeberverbandes haben und sollten sich infolgedessen einer Lohnaufbesserung nicht verschließen. Die Verkaufspreise in der Pfalzsteingewerbeindustrie sind nicht gut zu stellen. Man gebe sich nur mit weniger Gewinn zufrieden. Die Arbeitgeber haben den Kampf gemollt, sie sollen ihn haben, und wir werden nicht früher die Arbeit aufnehmen, bis auch wir der Zeit entsprechend entlohnt werden.

Selb. Am 6. Januar tagte unsere Jahresversammlung, nur mäßig besucht. Zu Punkt Jahresbericht gab der Vorsitzende Solbrig einen Ueberblick über das vergangene Jahr. Die Versammlung ehrte die verstorbenen Kollegen Staudinger und Küpper. In üblicher Weise. Sodann gab Kassierer Fügeli den Kasienbericht. Die Revisoren beantragten Entlastung, die von der Versammlung erteilt wurde. Die Neuwahl ergab Wiederwahl der Verwaltung. Als Hilfskassierer wurde Karl Sommerer gewählt. Unter Punkt Verschiedenes kam die Tariffrage zur Diskussion. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, daß mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden soll, das Zeilohnsystem einzuführen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Ruf der Kassenkassen Kollegen ist von seiten unserer Zahlstelle schon öfters besprochen worden, aber immer nur im engeren Kollegentreue. Nachdem noch verschiedene örtliche Sachen besprochen, schloß der Vorsitzende mit einem Appell die Versammlung.

Dürkheim. Kürzlich hatte die Redaktion eine Notiz aufgenommen, aus der entnommen werden konnte, daß die alte Zahlstelle Dürkheim nach dem neuen Deidesheim verlegt wurde mit Rücksicht auf die dortigen Schotterarbeiter. Die Notiz wurde uns überhandt von dem Bezirksleiter, es war deshalb anzunehmen, daß die Änderung mit den Dürkheimer Kollegen vereinbart war. Nachfolgender Bericht widerspricht jedoch der Aufhebung der Zahlstelle Dürkheim als eine vorläufige Sache; wir knüpfen daran das ganz bestimmte Verlangen, in Zukunft über solche Angelegenheiten erst dann zu berichten, wenn die nötige Klärung und Vertändigung erteilt wurde.

Am 2. Januar 1921 fand in Hardenburg eine Steinarbeiter-versammlung statt, zwecks Stellungnahme zur Notiz in Nr. 52 des „Steinarbeiter“ der Schotterarbeiter Niedertrich. Vorsitzender Strobel gab mit Erlauben bekannt, daß die Zahlstelle Dürkheim nach Niedertrich verlegt wurde. Sämtliche Kollegen erhoben Widerspruch und erklärten hier den Schotterarbeitern und vor allem dem Bezirksleiter Gras, daß der Sitz nach wie vor in Dürkheim bleibt unter der alten Adresse. Wir sind noch 25 organisierte Kollegen hier und haben laut Statut mit 10 Mann das Recht die Zahlstelle zu behalten. Sämtliche Kollegen der Zahlstelle Dürkheim erklärten auch, daß wir nichts dagegen haben, wenn die Schotterarbeiter eine neue Zahlstelle gründen wollen, aber ohne jede Vertändigung die Zahlstelle verlegen, erregt die Steinhauer und sie bebauern, daß Kollege Gras diese Situation den Kollegen in Niedertrich und sich selber nicht vor Augen führte. Die Zahlstelle Dürkheim bleibt bis bisher unter der alten Adresse.

Alfens. Die am 9. Januar im Lokal des Kollegen Friedrich Weber abgehaltene Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal, 2. Bericht über den Stand der Verhandlung zum Reichsarbeitsrat, erregte sich eines guten Beschlusses. Nach Anhörung der Rechnungsablage und nach Dankesworten des 1. Vorsitzenden an den Kassierer für seine emsige Tätigkeit wurde demselben Entlastung erteilt. Zu Punkt 2 verlas der Vorsitzende zwei Briefe des Kollegen Siefert über den Stand und die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen zum Reichsarbeitsrat bzw. Bezirksrat. In der Diskussion kam allenthalben der Ummut der Kollegen über die Verschleppungstaktik der Arbeitgeber zum Ausdruck. Sodann richtete der Vorsitzende ermahnende Worte an die Kollegen gegen die Petitionierungsbewegungen der Kommunisten in den Gewerkschaften. Die anschließende Ansprache ergab, daß hierfür in unserer Zahlstelle kein Votum ist. Auch die von dem Bezirksrat Rodenhäuser in bezug auf Erwerbslosenfürsorge beschriebenen Methoden wurden scharf gerügt. Kollege Friedrich König gab noch belehrende Worte an die Ausschüßmitglieder für die demnächst stattfindende Ausschüßsitzung der Ortskrankenkasse Rodenhäuser. Dann schloß mit Lob an die Kollegen für die Aufmerksamkeit und sachliche Behandlung der einzelnen Fragen und mit dem Wunsch, in der nächsten Versammlung „Besseres“ über die schwebenden Verhandlungen mitteilen zu können, der 1. Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Gemeln. In gedrängter Form gab der Vorsitzende in der Generalversammlung am 11. Januar den Jahresbericht. Anschließend daran der Kassierer den Kasienbericht sowie die Vierteljahresabrechnung vom 4. Quartal 1920. Auf Antrag wurde die Abrechnung richtiggeprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. Kasienbestand am Jahresabschluss: 2339,37 M. Dem Vorsitzenden sowie dem Kassierer wurden für ihre aufopfernde Geschäftsführung Dank und Anerkennung von der Versammlung ausgesprochen. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, nur die Revisoren wurden ergänzt, und war: A. Böhlinger und E. Kunze. Den Verhältnissen entsprechend wurde auch die Entschädigung um weitere 3 Prozent aufgebessert, rückwirkend vom 1. Oktober 1920. Die örtliche Kasse trägt die über das Statut hinausgehenden 3 Prozent. Für die Errichtung eines Denksteines für Staudinger wurden 30 M. bewilligt. Zum Wiederaufbau des Leipziger Volkshauses wurden 70 M. bewilligt. Den durch den Zementarbeiterstreik in Mitleidenhaft gezogenen 3 Kollegen werden örtliche Zuschüsse zugebilligt. Zur Bekämpfung der Zement- und Kunststein-Denkmal in Verbindung mit der Verdrängung des Natursteins auf den südlichen und umliegenden Friedhöfen sollen erneut Eingaben an das Stadtverordnetenkollegium und den Rat der Stadt eingereicht werden. Zum Schluß erläuterte Kollege König noch die Notwendigkeit des Beitritts zum Konsumverein, sowie die Auffüllung des Stammbuchs; hernur wenn wir die Einrichtungen der Arbeiterschaft stärken, unterstützen und ausbauen, können wir weiter. Mit einem Appell, das Gehörte zu beherzigen, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

Kindlich. Am 9. Januar fand unsere diesjährige Hauptversammlung im Gasthof Södlau statt. Die Tagesordnung war Kasienbericht vom vorigen Jahr, der geprüft und für richtig befunden wurde und dem Kassierer Entlastung erteilt. Neuwahl: Der Gesamtverband wurde wiedergewählt, als Revisoren Emil Rebling und Hermann Ulbricht. Verschiedenes: Vom 13. Januar an soll die Teuerungszulage von 350 auf 450 Prozent erhöht werden. Wegen des Urlaubs ist beim Vertrauensmann vor längerer Zeit angefragt worden, ob das Arbeitsjahr oder Kalenderjahr (?) gültig ist, aber selber liegt noch kein Bescheid vor. Es gibt Arbeitgeber, die mit dem Kalenderjahr rechnen und Urlaub verweigern. Beschlüssen wurde, daß der Gauleiter Sers aus Siegnitz zur nächsten Versammlung bestellt wird und unsere Betriebe mit beschließt.

Marktweiden (Niedelgebirge). Am 2. Januar tagte unsere Steinarbeiterversammlung, die nicht gut besucht war. Der Kasienbericht wurde ohne Debatte erledigt, nachdem die Revisoren beste Ordnung konstatiert hatten. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Bericht von der Tätigkeit der Zahlstelle. In dem Bericht wurden auch die Löhne von 1919 mit 1920 verglichen, woraus hervorging, daß wir trotz der Teuerungszulage von 400 Prozent noch erheblich schlechter gestellt sind als im Jahre 1919 mit 150 Prozent. Im Berichtsjahre haben 19 ausgediente Kollegen dem Steinarbeiterberuf den Rücken gekehrt, da der Verdienst im Beruf ihre Existenz nicht genug sichert. Außerdem haben Kollegen vorübergehend Arbeit im Ausland angenommen, kein gutes Zeichen für unsere Berufverhältnisse. Der Vorsitzende gab auch ein Schreiben der Zentrale zur Kenntnis, um die nötigen Unterlagen zur besseren Ausgestaltung des R. V. Z. zu schaffen. Die Kollegen sind der Ansicht, es sollen erst die einzelnen Positionen ins klare gebracht werden, damit man sich nicht das ganze Jahr mit den Betriebsleitern herumtreiben braucht. Das alte Gewand noch mehr zu flicken, ist schade um jeden Bogen Papier. Die Wahl der Ortsverwaltung geistigte Wiederwahl der bisherigen, neugewählt wurde Christoph Kuppert als Schriftführer und zu Revisoren Christoph Sack und Fritz Rübeler. Hierauf gab der Vorsitzende den Kartellbericht.

Die Mühe und Arbeit wurden dankend anerkannt, aber die Aufhebung der Kartellbeiträge auf die Zahlstellen wurde gebührend beleuchtet. Früher hat dieselben die Zentrale bezahlt, heute, wo die Zahlstellen für Bildungszwecke und örtliche Ausgaben schon ziemlich belastet sind, wägt die Zentrale auch diese Ausgaben von sich ab und läßt dafür den Mitgliedern Extrabeiträge bezahlen. Wir sind schon der Meinung, daß diese Beiträge weiter von der Zentrale übernommen werden, denn für große Massenbestände, wenn auf dem unredlichen Markt gekauft wird, sind wir nicht zu haben. (Es wollten wir die ganzen Ausführungen über Kartellbeiträge streichen, weil sie von totaler Unkenntnis zeugen, sind dann aber davon abgesehen!) Solange unsere Organisation besteht, hat noch immer jede Zahlstelle die Kartellbeiträge selbst entrichtet. Dafür bleiben ja auch bestimmte Prozente am Ort! Vielleicht informieren sich die Marktweiden Kollegen über diese Sachlage einmal bei anderen Organisationen, wie es dort gehandhabt wird? Die Bemerkung von großen Massenbeständen ist ungefähr von derselben Ansicht getragen. (Redaktion.) Zum Punkt Verschiedenes wurden unsere hohnsprechenden Teuerungszulagen einer scharfen Kritik unterzogen und der Anschluß an den Bauarbeiterverband unter allen Umständen gefordert. Ein Vergleich schon der Unterstellungen würde dies als begründet erscheinen lassen, andernfalls, je größer der Verband, um so leistungsfähiger für seine Mitglieder. Wir wollen nicht getrümmert, sondern aufbauen. Bescheidend wird empfunden, daß wir uns als gelehrte Arbeiter mit unserem Lohn unter den jüngeren ungelernen Arbeitern in der Bau-, Glas- und Porzellanbranche halten. So ist es leicht begreiflich, daß jeder Steinarbeiter, sobald sich ihm Gelegenheit bietet, seinen Beruf aufgibt. Früher waren es hier im Bezirk die Handwerker, welche die schlechtestentlohten waren, heute sind es die Steinarbeiter!

## Vom Konkurrenzkampfe der Natur- und Kunststeinindustrie

Der schwere Kampf, der von der Natursteinindustrie zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz geführt werden muß, führt bisweilen zu Maßnahmen, die auf der Gegenseite zu äußerst scharfem Protest herausfordern müssen. Wenn z. B. im „Deutschen Steinbildhauer“ Nr. 2 von Herrn Menne, Heppenheim, ein Verbot des Kunststeins auf Friedhöfen erstrebt wird und das angebliche Einverständnis unfres verstorbenen Verbandsvorsitzenden Staudinger mit einer solchen Maßnahme angeführt wird, so ist es nur erklärlich, daß sich der Mund der Deutschen Zementwaren- und Kunststeinindustrie auch gegen uns wendet, und ein Protestschreiben vom 15. Januar 1921 mit den Worten schließt:

„Wir halten uns nicht verpflichtet, Steinmengen in unseren Betrieben zu beschäftigen, die einem Verbandsangehörigen, der unsere Industrie bekämpft.“

Ohne auf die Drohung einzugehen, hat der Verbandsvorstand dem genannten Bunde u. a. folgendes erwidert:

„Wir bezweifeln, daß sich unser verstorbenen Verbandsvorsitzender Staudinger in diesem (von Herrn Menne angeführten) Sinne geäußert hat, vermuten vielmehr, daß seine Absicht, ebenso wie die unfre, lediglich dahin ging, der Bevorzugung des Kunststeines bzw. der Benachteiligung des Natursteines entgegenzuwirken und sich mit derselben Entschiedenheit gegen Verbote von Natursteinprodukten zu wenden, wie Sie gegen solche von Kunststeinen ausstehen. Auf dem Boden der Gewerbefreiheit stehend, wenden wir uns nur gegen Produkte, welche erfahrungsgemäß als allgemeinschädigend zu gelten haben. Von solchen ist u. E. weder die Natur- noch die Kunststeinindustrie frei.“

Dieses zur Kenntnis bringend, ersuchen wir die Kollegen allerorts, uns von allen natursteinfeindlichen Maßnahmen von Behörden, Friedhofsdeputationen usw. Nachricht zu geben!

Darmstadt. Am 9. Januar tagte unsere Generalversammlung. Nachdem das Protokoll verlesen war, behandelte der Kassierer Einnahmen und Ausgaben der Kasse. Ihm wurde sodann Entlastung erteilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Stahl als Vorsitzender, Kuppert als Kassierer, Wink als Schriftführer, Bod und Kinn als Revisoren. Bod wurde zugleich zum Kartelldelegierten bestimmt. Der Vorsitzende gab sodann einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahr. Zum Aufbau des Leipziger Volkshauses bewilligte die Versammlung 50 M. und zum Denkmal unfres verstorbenen Kollegen Staudinger 20 M. aus der Lokalkasse. Stahl erläuterte sodann den Zusammenschluß mehrerer Zahlstellen zu einem Bezirk. In der Debatte, die darüber geführt wurde, kam man zu dem Resultat, daß ein Bezirk, dem so viele Zahlstellen mit so verschiedenen Teuerungszulagen angehören, die einzelnen Kollegen nicht so zufrieden stellen kann, als ein Bezirk mit einheitlicher Entlohnung. Nach einer anregendsten anregenden Debatte schloß die Versammlung.

Halle. Am Sonnabend, 8. Januar, hielten wir unsere Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende einen Rückblick hielt auf das vergangene Jahr, erstattete der Kassierer die Jahresabrechnung, die von den Revisoren für richtig befunden wurde. Nach Vornahme der Vorstandswahlen entspann sich eine rege Debatte über den vom Kollegen Patril verfaßten Artikel „Man hat uns Gelbe genannt“ sowie über die Kritik, die an demselben von verschiedenen Seiten geübt wurde. Die Versammlung betont, daß dieser Artikel dem Sinne der Halle'schen Kollegen entspricht. Es wurde dann aus der Versammlung folgende Resolution gegen 3 Stimmen angenommen: „Nachdem unsern Kollegen Patril keine Gelegenheit gegeben wurde, die Angriffe auf seinen Artikel „Man hat uns Gelbe genannt“ im „Steinarbeiter“ zu widerlegen, so möchte die Zahlstelle Halle durch folgende Resolution die Meinung ihrer Mitglieder zum Ausdruck bringen:

1. Die Zahlstelle Halle verurteilt auf das schärfste den zur „Marstellung“ gedruckten Artikel des Kollegen Künne (Halle), denn persönliche Angelegenheiten gehören unserer Meinung nach (und im „Steinarbeiter“ wurde das auch schon öfters betont) nicht in das Fachorgan. Und daß in dieser „Marstellung“ persönliche Motive mitsprechen, wissen wir hier alle und jeder Fernstehende kann es zwischen den Zeilen lesen.
2. Die Zahlstelle Halle protestiert auf das entschiedenste, daß unser Redakteur jedoch ihm nicht passenden Artikel gleich eine ellenlange Verächtigung anhängt. Mutet denn solche Ungenügsamkeit nicht etwas zu kleinlich an? (?)
3. Die beiden Kritiker von Stettin und Ulm haben beteuert, daß es nicht jedermanns Sache ist, mit der Feder umzugehen. Der Kollege Fr., Ulm, beschuldigt die Zahlstelle Halle, daß sie über alte ergraute Gewerkschaftler Schmutzkübel ausgießt, im selben Atemzuge reißt er alte ergraute Parteigenossen wie Ledebour, Crippien, Dikmann mit Redensarten herunter, die er nie aufrecht erhalten könnte, wenn's Auge um Auge ging. Da Kollege Fr., wenn zwei daselbe tun, ist es eben doch nicht daselbe. Muß man denn immer

gleich solche Kraftausdrücke gebrauchen, wenn auch einmal ein Ueberschender seine Meinung im „Steinarbeiter“ zum Ausdruck bringt? Im übrigen sagte der Artikel nichts.

Dem Kollegen G. F., Stettin, möchten wir nur erwidern, daß die Zahlstelle Halle nach wie vor treu zum Steinarbeiterverband hält. Es sind hier auch keine Kollegen, welche den Weg zum Steinarbeiterverband erst seit der Revolution gefunden haben, sondern es kommen hier meistens Kollegen mit einer 20- und mehrjährigen Zugehörigkeit zum Steinarbeiterverband in Frage. Wir möchten und die Frage erlauben, haben die beiden Kollegen von Stettin und Ulm auch ihre Kollegen mit ihrer Ansicht hinter sich oder stehen sie allein auf weltlicher Flur? Sollte die Pöbelmühe bei einem Teil von unseren Kollegen allerdings noch weiter über die Ehren hinunter rutschen, so sind wir auch in Zukunft wieder gezwungen, etwas dorthin zuzufassen, auch auf die Drohung hin, daß gegen solche unverantwortliche Elemente mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden müßte. Auf den Artikel selbst ist uns nicht mehr mäßig einzugehen, nachdem unser Redakteur gleich abgeblasen hatte. Das Material kommt zu den Akten.“

Redaktion: Wir müssen trotzdem noch hier etwas anfügen, auch wenn es den Kollegen in Halle nicht gefällt. Das ist natürlich keine „Ungenügsamkeit“, wie dort gemeint wird, sondern in me x notwendig, wenn Unrichtigkeiten einer Korrektur bedürfen. Es ist eine recht sonderbare „Resolution“, die im vorstehenden Bericht zum Ausdruck kommt; das ist gerade gesagt eine Resolution in neuer Form. Was unter 1. und 2. gesagt wird, da, da finden wir uns mit ab. Doch was unter 3. vorerzählt wird, geht alle an, die nicht auf „Halle'schem Boden“ stehen. Das Geschwätz mit der Pöbelmühe hört sich bald so an, als wenn von Halle das Margentrot zu emanieren wäre. Es ist schon so die richtige Taktik nach dem empfohlenen russischen Rezept. Wie war denn der Fall? Unsere Redaktion weiß die wirklich dummen Angriffe auf die deutschen Gewerkschaften, wie in Halle (Parteitag, durch russische Delegierte) gesehen, zurück! Der Kollege Patril vertritt dann die russischen Beschimpfungen noch extra. Darauf wird ihm von Halle 16 1/2 ft. und von anderen mit guter Feder dorthin zugesetzt und jetzt — sagt man in der Halle sogenannten Resolution! ... so sind wir auch in Zukunft wieder gezwungen, etwas dorthin zuzufassen. Für diese Art Taktik haben die Kollegen, die den Vorgang verfolgt haben, schon die richtige Bezeichnung, wir wollen sie hier nicht nennen. Das Zufassen lag also ganz wo anders als wie in der „Resolution“ sich eingebildet wird. Uninteressant soll darin durchaus nicht erlahmt werden, das mögen sich alle gesagt sein lassen, die etwa glauben, mit der deutschen Gewerkschaftsbewegung Schindluder treiben zu dürfen.

Cindensfels. Am Sonntag, dem 9. Januar 1921, Generalversammlung. Der Vorsitzende Kollege Maurer leitet den schlichten Verlauf. Von 122 Mitgliedern waren nur 30 anwesend. Denken die Kollegen nicht mehr an die Worte, die vor kurzem Kollege Wallher hier gesprochen hat? Der Steinarbeiter Fritz Blesling, ein Hauptkünstler bei der Firma Kreuzer u. Böhlinger, Cindensfels, ist aus dem Verband ausgestiegen und agitiert jetzt für die Christlichen. Die Zeit wird schon kommen, mit ihm abzurechnen. Der Kasienbericht wurde für gut befunden. Ferner wollte Kollege Maurer sein Amt als Vorsitzender niederlegen. Leider konnte bei der geringen Zahl zu keiner Neuwahl geschritten werden, es blieb beim alten. Zum Schluß seien die Kollegen der Zahlstelle Cindensfels nochmals an dieser Stelle erwähnt, ihr Interesse mehr dem Verband zu widmen. Bei der nächsten Versammlung darf kein Mann fehlen.

Erftingdorf. Jahresversammlung am 9. Januar 1921. Befand sich mit reicher Tagesordnung. Mitgliederbestand ergibt eine Verminderung, die verurteilt wurde durch Austritte und Ueber-treten in andere Verbände. Der Kasienbericht wurde entgegen- genommen und weist einen Bestand von 461 Mark auf. Zum Kartellbericht setzte eine lebhafte Aussprache ein, da auch etwas andere Ansichten im Bericht angegeben, in Erscheinung traten. Als erster Vorsitzender wurde Bernhard Kämpfe und als Revisor Heinrich Knoblich neugewählt, alle anderen Funktionäre wurden wieder mit ihren alten Rollen betraut. Ferner wurde beschloffen, kranken Kollegen einen wöchentlichen Zuschuß aus der Ortskasse zu gewähren. Im Namen der anwesenden Kollegen sprach dann der Kollege Knoblich dem scheidenden Vorsitzenden den Dank für seine der Zahlstelle mit Erfolg geleistete Tätigkeit aus und hofft, daß in Zukunft seine reiche Erfahrung und Arbeitskraft der Zahlstelle wieder zur Verfügung stehen werde.

Bürgel a. Main. Am 10. Januar 1921 tagte unsere gutbesuchte Generalversammlung im Gasthaus zum Schwanen. Zum 1. Punkt gab der Kassierer Franz Dittmann den Kasienbericht, der von den Revisoren für richtig befunden wurde. Der seitherige Vorsitzende Joseph Höhn, Kassierer Franz Dittmann und Schriftführer Karl König wurden wiedergewählt. Neugewählt als Revisoren Richard Helmstetter und Adam Bachmann, als Beisitzer Joseph Münch und Ambros Höhn und zum 2. Vorhergehenden Karl Helmstetter II. Beschlossen wurde folgendes: Das Fernbleiben von der Versammlung ohne wichtige Gründe wurde mit 2 M. Strafe belegt, ferner, wer an der Versammlung nicht teilnimmt, jedoch auf der Straße oder in der Wirtschaft betroffen wird, muß 10 M. Strafe (?) zahlen. Eine Unterstüßung für ältere Kollegen bei Krankheit bleibt der Ortsverwaltung überlassen. Derjenige, welcher im Rückstand mit seinen Marken ist und daher neu eingenommen werden muß, hat 25 M. Strafe in die Ortskasse zu zahlen. Beim Sterbefall wird aus der Ortskasse für Kranzspende 40 M. gezahlt. Im Steinbruch Hüttig wird seit kurzer Zeit im Afford gearbeitet. Den Kollegen obiger Firma wurde schon mehrmals Rumulung gemacht, Affordarbeit zu liefern, doch immer wieder von der Arbeiterchaft abgelehnt. Genannte Firma läßt in Großheubach schon längst Affordarbeit verrichten. Wer im hiesigen Betrieb als Steinmetz im Stundenlohn arbeitet und nicht genügender Meterzahl aufweisen kann, wird als Fraulenzler hingestellt und kann als solcher den Betrieb verlassen, wenn Erwerbslos zu finden sind. Deshalb wurde im Afford gearbeitet, damit die Befähigungen von Seiten der Firma aufhörten. Der Afford steht nicht unterm Tauseloh. Derselben Arbeiten in anderen Betrieben wurden im Tagelohn die Hälfte billiger geliebert. Laut Versammlungsbeschluß müssen die Kollegen der Firma Hüttig, nachdem ihre Steine, welche sie zur Zeit in Arbeit haben, fertiggestellt sind, im Stundenlohn arbeiten, andernfalls sie aus dem Verband ausgeschlossen werden.

Titting. Am Sonntag, 9. Januar 1921, tagte in Titting in unserem Verbandslokal zur Kost unsere Generalversammlung. Die Tagesordnung war Quartalsabrechnung, Neuwahl der Vorstand-schaft und Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Kasienverwalter Herr Gibl von der Landfrankenkasse Paffa u einen Vortrag über Wünsche und Rechte der Kassennitglieder, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen kam. Es herrichten nämlich Zustände, die nicht immer an Waise sind und die oft zur berechtigten Enttäuschung der Arbeiterschaft führen müßten. Herr Gibl versreidigte natürlich seine Persönlichkeit und sein Pflichtgefühl, welches, wie aus seinen Reden hervorging, nur für den Arbeiter und dessen Wohl bestrebt ist, in recht erbaulicher Weise, wurde aber manchmal von Kollegen ziemlich scharf unterbrochen. Wir Steinarbeiter von Titting glauben nicht jeden Klatsch, sind aber doch zur Heberzeugung gelangt, daß manches nicht richtig ist bei der Landfranken-kasse Paffa u und werden in Zukunft auf der Hut sein. Wir geben zu, daß nicht einer an den Reklern, die gemacht worden sind, kein Schuld ist, sondern daß auch einen guten Teil Arbeiter und Arbeitnehmer daran haben. Die ersten, weil sie ihre Arbeiter nicht in die richtige Klasse gestellt haben und die letzteren, weil sie sich nie darum gekümmert haben, wie und in welcher Klasse sie sich befinden sind. Es wurde dann von der Zahlstelle Fürstentstein der Antrag der Doktorfrage angeschnitten, welche von den Kollegen von Titting auf unterstüßt wird, denn nichts wäre notwendiger, als ein zweiter Kasienrat in Fürstentstein. Es ist oft nicht möglich, daß ein einzelner Arzt in dem großen Granitgebiet mit circa 4-500 Arbeitern zur rechten Zeit Hilfe leisten kann, auch dürfte dann ein neuentstehender Ansporn in der Tätigkeit der Praxis nicht aus-schließen sein. Es wurde auch diese Notwendigkeit von Herrn Gibl anerkannt, und noch die Forderung gemacht betreffs einer fahrbaren Tragbahre für Schwerverletzte. Es soll auch noch Sorge getragen werden, daß eine Krankenschwester nach Titting kommt zur richtigen Pflege von verletzten Mitglidern, die auf fremde Hilfe angewiesen sind. Wie weit diese Verpflichtungen erfüllt werden, wird die Zeit lehren. Dann begann die Behandlung der Tagesordnung.



Der Kassierer gab die Abrechnung, die für richtig befunden wurde. Man ging dann zur Wahl der Vorstandschaft über mit dem Resultat, daß alles wieder beim alten blieb. Zum Schluß gab der Vorsitzende das Ergebnis der Verhandlungen der Teuerungszulage bekannt. Es wurden die erzwungenen 50 Prozent mit recht gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Vielleicht kommt auch für die Arbeitgeber im Bayerischen Wald noch eine andere Zeit. Hierauf schloß die gutbesuchte Versammlung.

**Größtzensdorf.** Infolge der wichtigen Tagesordnung, die wir uns zur außerordentlichen Mitgliederversammlung am 7. Januar gesetzt hatten, waren fast alle Kollegen erschienen, mit Ausnahme der Raasdorfer, die es nicht einmal für nötig hielten, eine Abordnung zu schicken. Ueber die Quartalsabrechnung berichtete Kollege Scheithauer, so daß nach der ein Kassistenbestand von 3040,19 Mark verbleibt. Die Mitgliederzahl ist auf 378 gestiegen. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Für das Denkmals-Staudingers wurden nach kurzer Debatte 75 Mark bewilligt. Die notleidenden Kollegen Hentschel und Buchmann erhielten je 100 Mark. Zum Vorsitzenden wurde Josef Christen, Kassierer Paul Scheithauer wieder, zu Nebisoren Kreuzer, Hohenfeld, Klennner und Wenzel neugewählt. „Soll der Tarif gelündigt werden oder nicht?“ wurde allseitig mit „Ja“ beantwortet. Eine heftige Debatte entspann sich über die geringen Löhne, die in hiesiger Gegend gezahlt werden. Erhöhung des Grundlohnes und Abschaffung des Akkordsystems wird verlangt. Der neue Vorsitzende dankte noch den Kollegen für das ihm geschenkte Vertrauen, versprach, nach bestem Können die Interessen der Zahlstelle wahrzunehmen und bittet alle, ihn in diesem Vorhaben zu unterstützen. Zum Schluß wurden die Kollegen aufgefordert, immer so zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Wenn wir unsere traurige Lage verbessern wollen, ist es unbedingt notwendig, fest zusammenzustehen, denn nur Einigkeit führt zum Ziel.

**Hannover.** Am 8. Januar 1921 tagte unsere mäßig besuchte Generalversammlung. Zum 1. Punkt gab unser Kassierer, Kollege Käse, den Kassistenbericht. Von den Nebisoren wurde Entlastung beantragt, die ihm einstimmig erteilt wurde. Zu Punkt 2, Vorstandswahlen erstattete zunächst Kollege Thammenheim einen eingehenden Bericht über seine Tätigkeit als Vorsitzender. Im Verlaufe dessen gedachte er noch einmal der verstorbenen Kollegen Arste, Wiebig und Staudinger und forderte die Kollegen auf, sich von ihren Klagen zu erheben. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Otto Stapel, 2. Vorsitzender Gustav Seibert, Kassierer Brunotte, Schriftführer August Reimede, Nebisoren Ludwig Riß und Ernst Volte, Bezirksvorstand Otto Stapel. Zu Punkt 3 Tarifangelegenheiten erstattete Kollege Stapel den Bericht der Verhandlung vom 28. Dezember 1920. Er kritisiert scharf den von der Zentralleitung abgeschlossenen Reichsarbeitsvertrag. Es sei ja nicht zu verkennen, daß für diejenigen Zahlstellen, wo ohne Tarif bzw. die Tarife verbesserungsbedürftig sind, der Reichsarbeitsvertrag Vorteile bringt, aber wie steht es demgegenüber mit den größeren bzw. mit den Zahlstellen, die mit ihren Positionen weit besser stehen, als wie im Reichsarbeitsvertrag enthalten? Daß uns jetzt von den Unternehmern der Tarif gelündigt worden sei, beziehe sich hauptsächlich auf den Reichsarbeitsvertrag. Diesen Ausführungen schlossen sich die Kollegen einmütig an. Im Punkt Verschiedenes gibt Kollege Thammenheim noch bekannt, daß die Firmen Schröder (Seelze) und Isade (Lehrte) den tarifmäßigen Stundenlohn nicht zahlen wollen, der Kollege Heunert habe diesbezüglich noch Forderungen an Herrn Schröder. Der Vorsitzende erklärt sich bereit, sofort die nötigen Schritte auf dem zuständigen Wege einzuleiten.

### Rundschau.

**Aus unserem Bereich und Industrie.** Unter dieser Ueberschrift sollen die Verbandsmitglieder über die wichtigsten Vorkommnisse unterrichtet werden. Die Kollegen haben nun auch die Pflicht, über örtliche, bedeutende Ereignisse sofort Mitteilung zu machen.

**Zur Bekämpfung naturfeindlicher Bestrebungen** hat sich der Verband an die in Betracht kommenden Stellen von Hamburg und Halle gewandt. In beiden Fällen ist wohlwollende Prüfung zugefagt.

**Beschränkung der Höchstdauer der staatlichen Erwerbslosenunterstützung für Steinarbeiter.** Zur Verhütung dieser Gefahr wurde eine Eingabe an den preussischen Minister für Volkswohlfahrt gerichtet. Antwort: Daß unsere Ausführungen bei weiteren Maßnahmen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge „gern im Auge behalten werden“. Was wohl gleichbedeutend mit einer Berücksichtigung unserer Eingabe ist.

**Braunschweigische Gabbrosteinbrüche bei Harzburg.** Wegen angeblicher Unrentabilität soll die braunschweigische Regierung beabsichtigen, die bisher im Staatsbetrieb erfolgte Ausbeutung der Steinbrüche an Privatunternehmer zu verpachten. Aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen hat der Verbandsvorstand dagegen Einspruch erhoben.

**Der deutsch-schwedische Handelsvertrag** ist von der schwedischen Regierung am 16. März gelündigt worden. Die Folge wird sein, daß die Frage des Pflastersteinzolls für schwedische Steine wieder aufgerollt wird.

**Der Reichsverband der deutschen Pflasterstein- und Schotterindustrie e. V.** hat mit dem 1. Januar eine Geschäftsstelle in Darmstadt errichtet, Saalbaustr. 76, Fernsprecher Nr. 2028. Zum Geschäftsführer ist der Syndikus Herr Otto G. Hansen bestellt.

**Die Presse-Kommission der vorstehend genannten Industrie** bringt mit entsprechender Ueberschrift und dem Stichwort „Achtung!“ die Vermutung zur allgemeinen Kenntnis, daß der Steinarbeiterverband für das kommende Frühjahr große Pläne hat; denn die bisher bestehenden Verträge seien gelündigt. Die Absicht bestünde, die Akkordarbeit abzuschaffen. Die Unternehmer werden mit dem Hinweis, was so etwas auf sich hat, nun schon gruselig gemacht.

**Gewerkschaftliches.** Der seit Wochen unter Wirtschaftslieben brodhende Eisenbahnerstreik scheint obgewendet zu sein. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat zu dem letzten Verhandlungsergebnis Stellung genommen, mit 51 gegen 20 Stimmen und 3 unentschiedenen sich für Annahme des Ergebnisses erklärt.

**Der Beirat des Metallarbeiterverbandes** hat sich mit unabweislicher Schärfe gegen die Wählerlisten der kommunikativen Propagandisten im Metallarbeiterverband ausgesprochen und den Verbandsvorstand ermächtigt, mit allen halbtariflich zulässigen Mitteln gegen die Schädlinge des Verbandes vorzugehen. „Er erklärt ausdrücklich, daß der Verband keine Aufgabe nur erfüllen kann, wenn er volle Selbstständigkeit besitzt, für seine Organe und Funktionäre das Statut und die Beschlüsse des Verbandstages allein bestimmend sind. Funktionär kann nicht sein, wer seine Arbeit im Verband von der Weisung außerhalb des Verbandes stehender Personen oder Stellen abhängig macht.“

**Der Deutsche Bauarbeiterverband** hat durch einen Vorstandsbeschuß den Ausschluß von drei Kommunisten verfügt (Hedert, Brandler und Bachmann), alle drei in Chemnitz. Der letztere war Vorsitzender und Angehelligster des dortigen Zweigvereins und hat als solcher in Verbindung mit den Genannten eine Sonderkonferenz in Halle vorbereitet, zu deren Bekleidung in der „Roten Fahne“ aufgerufen wird. Der Chemnitzer Vorstand wird aufgefordert, ein Zusammenarbeiten mit Bachmann abzulehnen, eventuell würde auch vor einer Auflösung und Neugründung des Zweigvereins nicht zurückgeschreckt, um dem Unang zu begegnen, durch kommunistische und andere Sonderbestrebungen den Verband zu ruinieren.

**Zum Nachfolger Legiens** hat eine Bundesausschussung Theodor Leipart gewählt. Leipart ist in Gewerkschaftskreisen bekannt, war Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes und nach seinem Abgang Arbeitsminister in Württemberg. Die Wahl können wir mit Genugtuung begrüßen.

**Soziales: Kapitalistische Kultur.** Nach den Berichten des Privatdozenten Dr. Böh sind die Geisteskrankheiten in enger Beziehung zur Kulturstufe. Bei den niedrig stehenden Kulturvölkern ist die Zahl der Geisteskrankheiten gering. Sie steigt mit der zunehmenden

Kultur. Das heißt mit der zunehmenden kapitalistischen Kultur. Das zeigt sich auch innerhalb der einzelnen Völker. Je ausgeprägter der Kapitalismus in einem Bezirke in die Erscheinung tritt, um so größer ist die Zahl der Geisteskrankheiten. Faul und morsch ist das kapitalistische Gebäude, wohnen man nur schaut. Das Proletariat wird der Bestreiter der Menschheit sein. Aus dem Proletariat wird herausgeboren werden die neue proletarische Kultur in der neuen, vom Proletariat erkämpften Gemeinschaftsordnung.

**Soziale Rechtsprechung.** Nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes wird bekanntlich bei einer weniger als 10 Prozent betragenden Erwerbsfähigkeitsminderung eine Unfallrente nicht gewährt, weil eine derartige Minderung im Wirtschaftsleben als ein mehrerer Schaden nicht zum Ausdruck komme. In der Schweizer Juristenzeitung wird jetzt (1920/21, S. 73) eine Entscheidung der höchsten schweizerischen Versicherungsbehörde mitgeteilt, in der die Praxis des deutschen Reichsversicherungsamtes bekämpft wird. Es heißt dort: Die deutsche Praxis sei bedenklich, da sie zur Folge habe, daß kleine Erwerbsbehinderungen entweder mit 10 Prozent, also zu hoch, oder überhaupt nicht entschädigt würden. Welche von diesen beiden radikalen Lösungen gewählt wird, hängt oft vom Zufall ab. In der Regel werde man geneigt sein, den ersten Weg zu beschreiten, dadurch aber werde der Verletzte verleidet, die Erwerbsbehinderung aufzukaufen. Es sei auch nicht richtig, daß eine Erwerbsbehinderung unter 10 vom Hundert wirtschaftlich einflusslos sei. Bei Akkordlohn sei sie z. B. offensichtlich. In Oesterreich würde darum die deutsche Praxis ebenso wenig nachgeahmt wie in Frankreich. Das deutsche Reichsversicherungsamt würde darum eine sozialere Rechtsprechung ausüben, wenn es seine alte Praxis fallen ließe und sich dem internationalen sozialeren Empfinden anpasse.

**Alkohol und Unfall.** Im „Klinischen Jahrbuch“ hat Guttschlag die amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes über die Unfälle von Arbeitern zusammengestellt, deren Beruf leichter zur Trunksucht führen kann, weil sie mit der Erzeugung, dem Vertrieb und Verkauf alkoholhaltiger Getränke beschäftigt sind. Dabei hat er festgestellt, daß das Brauereigewerbe auffallend viel Verletzte jährlich zu entschlädigt hat. In diesem Gewerbe ist die Zahl der Verunglückten in den fünf Jahren, die dem Berichte zugrunde liegen, doppelt so groß gewesen als bei den übrigen Berufen. Ja, die Zahl der Verletzte ist im Brauereigewerbe sogar größer als die Zahl der in den gefährlichsten Betrieben, im Bergbau tätigen Personen. Auch die Zahl der Krankheitsfälle ist im Brauereigewerbe am größten. Nach einer Wäinghener Statistik fielen auf die Brauer 55 Prozent der Krankheitsfälle, auf die Bäcker aber nur 16, die Konditoren 2, die Metzger 9, die Müller 2, die Tabakarbeiter 6 und die übrigen 8 Prozent. Das zeigt, wie eng Beruf und Alkohol zusammenhängen und Gesundheit und Alkoholgenuss.

### Reichslohntarif - Granitschleifereien.

Die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Granitwerke, die am 24. und 25. Januar in Leipzig getagt, hat nach vorherigen langwierigen Verhandlungen mit unsern Verbandsvertretern beschlossen: Ab 1. Februar 1921 die Teuerungszulage von 400 auf 450 Prozent zu erhöhen. Die Stundenlöhne der Hilfsarbeiter in der Lausitz, die dort kürzlich neu vereinbart wurden, werden ab 1. Januar 1921 um weitere 10 Pf. aufgebessert. Das vorstehende Gesamt-Resultat unterliegt der Beschlußfassung der in Frage kommenden Zahlstellen und wird auf das ihnen zugestellte Rundschreiben besonders verwiesen

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Der Steinarbeiterverband Nr. 5 lag die Betriebsrätezeitung Nr. 8 bei. An die Vorsitzenden der Zahlstellen ist im Laufe der verfloffenen Woche eine Broschüre: „Die Sowjetaktion“ verandt worden. Bei dem jetzigen Wechsel in den Ortsverwaltungen ist nicht ausgeschlossen, daß die Zustellung noch an die alte Adresse erfolgte. Die neuen Vorsitzenden wollen sich die Broschüre von ihrem Vorgänger dann aushändigen lassen.

**Friedhofsvorordnungen.** In fast allen Städten sind sogenannte neuzeitliche Friedhofsvorordnungen von den einzelnen Gemeinden herausgegeben. Unsere Organisation hat daran großes berufliches Interesse. Die Zahlstellenverwaltungen werden dringend erucht, dem Vorstand ein Exemplar von der örtlichen Friedhofsvorordnung eventuell eine Abschrift davon zu übermitteln.

**Den Bestellern von Futterroten für Mitgliedsbücher** zur Kenntnis, daß es bis jetzt noch nicht möglich war, ein brauchbares und preiswertes Futtermittel zu beschaffen. Bei dem gewünschten Preis von 50 Pf. muß überhaupt von einer Ankaufung zum Vertrieb an die Zahlstellen Abstand genommen werden, denn ein brauchbares Futtermittel kommt im Preis bedeutend teurer.

Unter bisheriger Leitung ist jedoch bereit, den Zahlstellen auf Verlangen eine Musterkollektion von Lachsen und Futterroten zu senden. Adresse: Mertel u. Co., Meißen, Hirschbergstr. 41.

**Betrifft Meldung erwerbsloser Mitglieder!** Mit dem 1. Januar sind neue Mitgliedsbücher zur Einführung gelangt und damit ist auch die im Frühjahr verbrannte Kartothek, in der alle Unterstufungen jedes einzelnen Mitgliedes eingetragen werden, im Hauptbureau neu angelegt worden. Es macht sich aus diesem Grunde notwendig, daß alle kranken und arbeitslosen Verbandsmitglieder, die nach dem 1. Januar, also vom 4. ins 1. Quartal, Unterstufung weiter beziehen, noch einmal gemeldet werden mit der neuen Verbandsbuch-Nummer! Ebenso sind die Belege aus dem Blochbuch mit der neuen Nummer in allen Fällen zu versehen. Auf die alten Verbandsbuch-Nummern sind Meldungen nicht mehr einzufenden.

### Bekanntmachungen der Zahlstellen und Gauleitungen.

Jeder Kollege, der in irgendeinem Ort Arbeit sucht, handelt in seinem eigenen Interesse, wenn er sich vorher über die örtlichen Verhältnisse beim Zahlstellenvorsitzenden erkundigt! Dessen Adresse ist, wenn man will, immer schnell und leicht zu erfahren.

**Bensheim.** Der Kollege Hans Spränger in Bensheim, Brieselstraße, sucht seinen Bruder Ludwig, geb. in Metten. Kollegen und Zahlstellenverwaltungen werden um Mitteilung gebeten.

**Konferenz der Schotterwerks- und Pflastersteinarbeiter des S. Gaues** findet am Sonntag, dem 13. Februar, vorm. 9 Uhr, in Reiningen (Lokal wird noch bekanntgegeben) statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Stellungnahme zu den Bezirkslohnbewegungen. 2. Abschluß der Arbeitsordnung. 3. Bezirkseinteilung und Bezirksbeiträge. 4. Regelung der Beitragsätze. 5. Verschiedenes. Die Zahlstellen Maroldsweissach, Obereschensbach, Oberriedenberg, Bischofsheim, Nordheim, Roth v. Rh., Römhild, Gleichamberg, Kallendorf, Wölsferbütt, Völkershäuser und Steinaach (Abteilung Hüttensteinach und Lauscha) haben Delegierte zu entsenden, bei bis zu 75 in der Branche beschäftigten Kollegen 1, darüber hinaus 2 Delegierte. Die Kosten tragen die Zahlstellen. Die Versammlungen haben zu der Tagesordnung Stellung zu nehmen. Die Gauleitung, J. A.: Lohje.

### Briefkasten.

Schw. Ppp. Zwei Berichte von derselben Versammlung sind des guten zueilt habe nur den vom Schriftführer ausgenommen, den anderen in den bekannten Korb verfenkt.

### Dressenänderungen.

- 1. Gau.
  - Danzig. Vorf.: Rudolf Wiegner, Fuchswall 6, III.
  - Feldberg. Vorf.: Richard Kluske, Neue Straße 6.
  - Schwetia. Vorf.: Paul Mürr, Wallstr. 57.
- 2. Gau.
  - Größ. Vorf.: Michael Königseher, Raupswalder Str. 48b.
  - See. Vorf.: Will Göppert.
  - Tauschendorf. Vorf. u. Kass.: Fridolin Haller, Nr. 50.
- 4. Gau.
  - Meleffen. Vorf.: Heinrich Leonhardt, Thorstr. 130.
  - Braunschweig. Vorf.: Otto Stüber, Zeller Straße 78, II. Kass.: Josef Huber, Helmstedter Straße 86.
  - Bremen. Vorf.: August Bopp, Kornstr. 185, I.
  - Hannover. Vorf.: Otto Stapel, Visterstr. 28 a. Kass.: Otto Brunotte, Schloßwengergarten 13, I.
- 5. Gau.
  - Mendorf. Vorf.: Karl Haas.
  - Bobenhäusen. Post Ortenberg. Vorf.: Sebft. Wader.
  - Fehl-Rühhausen. Vorf.: Leopold Schmidt.
  - Köln II. Kass.: Joh. Kppl, Bonner Straße 49, III.
  - Obermörlen. Kass.: Peter Burt, Antergasse.
  - Ober-Widdersheim (Oberhessen). Vorf. u. Kass.: Joh. Klein.
- 6. Gau.
  - Verdingen b. Moulbrom. Vorf.: Karl Treffinger. Kass.: Friedrich Renz.
  - Cautereden. Vorf.: August Drener.
  - Neustadt a. S. Vorf.: Georg Frizinger, Rathausstraße.
  - Kass.: August Rünftler, Mittelgasse 22.
- 7. Gau.
  - Moosbach. Vorf.: Max Schwaiger in Sandt. Kass.: Josef Frohnauer in Oberriedentall, Post Brackebach.
  - Steinwiesen. Kass.: Michael Kuynelein, Nr. 168.
- 8. Gau.
  - Jphofen. Kass.: Georg Ebert.
  - Mittenberg. Vorf.: Franz Brahm, Mangasse 165.
  - Rölsfeld. Vorf.: Florian Schmitt. Kass.: Joh. König.

### Neue Bücher, Zeitschriften usw.

Eine neue Zeitschrift der Arbeiterbewegung. Soeben ist die erste Nummer des „Führer“, Monatschrift für Führer und Helfer der Arbeiterjugendbewegung, erschienen. Die technisch gut ausgestattete Zeitschrift bringt eine Menge Anregungen und Vorschläge für die praktische Jugendereinsarbeit. Die Zeitschrift erscheint regelmäßig am 15. eines jeden Monats und ist zu beziehen durch alle Postanstalten oder direkt vom Verlag Aug. Ullrich, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Der jährliche Bezugspreis beträgt 12 Mark. Bei Bestellung von mehreren Exemplaren durch die Organisationen ermäßigt sich der jährliche Bezugspreis für das Exemplar auf 10 Mark, bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren auf 9,50 Mark.

**Die „Arbeiterjugend“ im neuen Gewande.** Die „Arbeiterjugend“, die mit dem neuen Jahre in ihren 13. Jahrgang eingetreten ist, erscheint jetzt als Zeitschrift. Die vorliegende Nr. 1 präsentiert sich als 40 Seiten starkes, hübsch ausgestattetes Heft von reichem Inhalt. „Die Arbeiterjugend“ ist einzeln am besten durch die Post oder von der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, zu beziehen. Preis 3 M. pro Quartal, für die Arbeiterjugendvereine 2 M.; das einzelne Heft kostet 1 M.

**„Technik und Wirtschaftswesen“.** Unter diesem Titel gibt der Verband der Bäcker und Konditoren Deutschlands eine Monatschrift heraus im 8. Jahrgang, unter der Schriftleitung von Felix Weidler, um der beruflichen und wirtschaftlichen Vervollkommnung der Mitglieder zu dienen. Die Arbeiter sollen zur Beherrschung ihres Betriebes geistig reif werden. Ein Fortbewusstsein ist das vor uns liegende Ziel. Nr. 1 ist an Ausstattung und Inhalt gediegen, hält, was in der Ankündigung versprochen wird. Der Bezugspreis beträgt je Heft 1,50 Mark, vierteljährlich 4,50 Mark; auch die Unternehmer konnten dem Blatt ihre Anerkennung bisher nicht versagen, werden zum großen Teil auch Leser sein, um für ihre eigene Berufstätigkeit noch zu profitieren.

### Berichtungs-Anzeige.

Kein Mitatied soll fehlen. Reichenbach (Odenwald). Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung.

### Anzeigen

**Kollegen! Entwürfe und Grabmalsschriften zeichnet** Franz Sieglar, Sießen (Hessen), Licherstr. 37.

**Schrifthauer,** nur unversehrte, welche auch in Denkmalsarbeiten in Sandstein und Mischelstein perfekt sind, werden um Tariflohn für dauernd Arbeit eingestellt. **Stettiner Steinindustrie G. m. b. H.,** Stettin, Werkstätten für Friedhofskunst

**Mehrere tüchtige Steinmehgen** mögl. ledig, wegen Wohnungsmangel auf auslohnende (Reichslohnart) Arbeit, sofort für dauernd gesucht. **Franz Schilgen, Granitwerk, Lohmen bei Dresden.**

**Tüchtiger Steinmeh für sofort gesucht** H. Linke, Herford.

**Tüchtiger ehelicher Bruchmeister** für Granitsteinbruch gesucht. Derselbe muß die Korrespondenz selbstständig miterleiben können. — Offerten unter **St. D.** an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Tüchtiger, unversehrter Werkzeugmied** auf Granit, sofort für dauernd gesucht. Offerten unter **B. 7** an die Schriftleitung des Steinarbeiters.

**Tüchtige Steinmehgen** für Denkmalsarbeiten in harten Sandstein für sofort gesucht. **C. Menzel, Ruhlend (O.-L.)**

### Gestorben.

- Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Kenntnis eingekandt worden.
- In **Bremen** am 5. November der Schleifer **Carl Hermann Harves**, 72 Jahre alt, Grippe.
- In **Groß-Hartmannsdorf** am 18. Dezember der Brecher **Wilhelm Binner**, 38 Jahre alt, Magenleiden.
- In **Mannheim** wurde am 20. Dezember der Steinarbeiter **Eugen Marquet**, 42 Jahre alt, für tot erklärt, vermisst seit 9. März 1915.
- In **Hameln** am 11. Januar der Hilfsarbeiter **Heinrich Müller**, 53 Jahre alt, an den Folgen eines Betriebsunfalls.
- In **Dresden-Pirnä** am 14. Januar der Sandsteinmeh **Albert Rüdter**, 48 Jahre alt, Reblupfwindmucht.
- In **Mittweida** am 15. Januar der Pflastersteinmacher **Franz Kapvel**, 66 Jahre alt, Magenleiden.
- In **Rammelsbach** am 19. Januar die Schotterschlägerin **Katharina Lang**, 46 Jahre alt, Hirnhautentzündung.

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Siebold, Verlag von Ernst Winkler, beide in Leipzig. Gedruckt in der „Freien Presse“, Leipzig.